

Die ArGe Allierter Kontrollrat

Im Februar 1946 erschien die erste gemeinsame Freimarkenserie des Alliierten Kontrollrates: Die Ziffernserie (siehe *philatelie* 524, S. 26ff). Es dauerte immerhin 46 Jahre, bis zwölf Enthusiasten eine philatelistische Arbeitsgemeinschaft gründeten, die sich die Erforschung des gesamten Spektrums der Ausgaben des Alliierten Kontrollrates als Ziel gesetzt und später logischerweise auf die Überdrucke der Bi-Zone sowie die Sondermarken ausgeweitet hat.

Aus dem überschaubaren Gründungsdutzend hat sich mittlerweile eine moderne und nicht zuletzt durch ihre Forschungsergebnisse aktive und anerkannte Arbeitsgemeinschaft (ArGe) entwickelt, die sich zeitgemäß mit einer umfangreichen Homepage im Internet präsentiert und derzeit über rund 300 Mitglieder im In- und Ausland verfügt.

Es war wohl der Enthusiasmus einer guten Handvoll Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft AM POST, die in den Einheitsausgaben des Alliierten Kontrollrates (Ziffern und Arbeiter) ein eigenständiges und forschungswürdiges Sammelgebiet der Nachkriegs-Philatelie sahen.

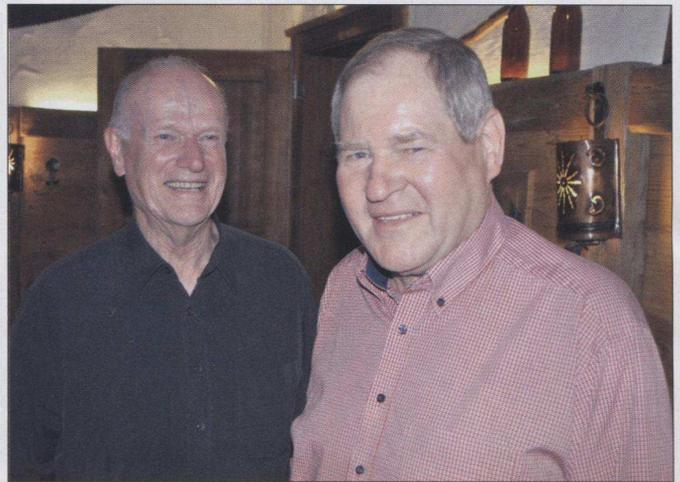
Es waren – das bestätigen alle, die damals an diesem Findungsprozess beteiligt waren – meist „Doppelsammler“, also diejenigen, die sich neben den AM-Ausgaben der amerikanischen und britischen Zone bereits intensiv mit den nachfolgenden Einheitsserien beschäftigt hatten.

Aus diesem übersichtlichen „Einzelkämpfer“-Kreis, der bereits über umfangreiches Spezialwissen verfügte und sich intensiv austauschte, entwickelte sich eine stabile Interessengemeinschaft, die sich aber erst im Jahre 1992 als selbstständige Arbeitsgemeinschaft unter dem Namen „Allierter Kontrollrat 1946/48 e.V.“ in den Arbeitsgemeinschaftsreihen unter dem Dach des Bundes Deutscher Philatelisten (BDPh) einreichte. Danach ging es stets voran.

Die Gründungsversammlung erfolgte am 8. März 1992, also erst 46 Jahre nach der Ausgabe der unter dem Namen Einheits- oder Ziffernserie erschienenen Freimarkenserie, im kleinen niedersächsischen Elze. „Als Motor und treibende Kraft in Richtung Arbeitsgemeinschaft“, erinnert sich der 2. Vorsitzende der ArGe Kontrollrat Joachim Bernhöft, „darf wohl der langjährige BPP-Prüfer Dieter Hettler angesehen werden.“

Die zwölf Gründer: Professor Dr. Willi Albers (Kiel), Norbert Barth (Wegberg), Joachim Bernhöft (Frankfurt), Volker Erdwien (Elze), Dieter Hettler (Hamburg), Jan Hohmann (Celle), Hilmar Kraus (Frankfurt), Otto Krogmann (Hamburg), Friedrich Schad (damals Cottbus), Karl-Heinz Thomsen (Preetz), Heinz-Albert Wiegand (Essen) und Frank Zetzsche (Hamburg): Zum Vorsitzenden – ist im ersten Vereinsprotokoll festgehalten – wurde Hilmar Kraus gewählt.

Dieses Dutzend schrieb sich auf die Fahnen, das Sammelgebiet durch grundlegende Forschung zu vertiefen und einer breiten Sammlerschaft näherzubringen. Und zu erforschen und entdecken – das hatte sich in der Vergangenheit bereits angedeutet – sollte es allein im Umfeld der Ziffernserie noch mehr als genug



Franz Schlosser (rechts) steht seit fast drei Jahren an der Spitze der Arbeitsgemeinschaft Allierter Kontrollrat. Er trat die Nachfolge von Professor Dr Albrecht Ostermann an.

geben. Interne Arbeitsgruppen kommen auch heute noch zu immer neuen Erkenntnissen.

Während sich der „Otto-Normalsammler“ in den 90er-Jahren noch immer um die zunächst knappe gestempelte grüne 42er (MiNr. 930) bemühte, hatte sich der forschende Philatelist in der ArGe längst den Herausforderungen gestellt, die eine intensive Beschäftigung mit den Marken, dem Postverkehr der Nachkriegszeit, den Frühverwendungen, Farben, Plattenfehlern, Zähnungen, Bogenrändern oder Frankaturen mit sich brachte.

All diese Themen entwickelten sich zu Bearbeitungs-Schwerpunkten innerhalb der ArGe. Drei sollen hier beispielhaft herausgegriffen werden.

Schwerpunkt Postgeschichte

Dauerschwerpunkt ist die Aufarbeitung der Postgeschichte in der Zeit des Alliierten Kontrollrates, verbunden zum Beispiel mit der Erfassung der frühesten Verwendungen der Ziffernausgabe. Einen Ersttag für diese Serie, die in der amerikanischen, britischen und russischen Zone gültig waren, gibt es nicht. Die vierte Macht im Alliierten Kontrollrat, Frankreich, hatte sich schon früh vom Einheits-Postwesen verabschiedet und für ihren Hoheitsbereich eigene Markenausgaben herausgebracht.

Die erste Einheitsserie (Ziffern-Marken) kam ab Februar 1946 nach und nach an die Postschalter, weil auf Anweisung der Reichspostdirektionen erst noch vorhandene Reste der Ausgaben aus der unmittelbaren Nachkriegszeit zur Frankatur verbraucht werden sollten. Im Blickpunkt der Forschung und Dokumentation stehen deshalb vor allem Belege aus dem Februar 1946, insbesondere deshalb, weil zum 1. März 1946 eine Portoerhöhung in Kraft getreten war. Die Seltenheit bestimmter Februar-Belege hat offensichtlich zahlreiche Fälschungen auf den Markt gebracht, die bisher in der Regel durch Detailwissen in der ArGe als solche erkannt werden konnten.

Schwerpunkt Druckverfahren

Auch die Druckverfahren mit ihren großen und kleinen Besonderheiten stehen seit jeher im Focus nicht nur der Spezialisten. Die Ausgaben wurden sowohl im Platten- als auch im Walzendruck hergestellt, was an Ober- und Unterrändern zu erkennen ist. Als gesuchte Besonderheiten beim Plattendruck haben sich die Oberränder herausgestellt, die entweder durchgezähnt oder ohne Perforierung existieren. Durchgezähnte Oberland-Stücke haben sich dabei als die seltenere und damit gesuchtere Variante herauskristallisiert.

Beobachtet und zunehmend im Detail dokumentiert werden zum Beispiel auch die Ranzudrucke (1. Kontrollratsserie) und die Druckerzeichen (2. Kontrollratsserie). Beide Besonderheiten sind auch bereits in Handbuchteilen ausführlich festgehalten.

Schwerpunkt Farbe

Mehr und mehr gerieten insbesondere die Farben der beiden Kontrollratsausgaben in den Blickpunkt der Forschung. Der Materialknappheit der Nachkriegszeit war es wohl geschuldet, dass für dieselben Wertstufen zum Teil immer neue Farbzusammensetzungen gemischt wurden – gemischt werden mussten.

Ende der 80er-Jahre überraschte der Michel-Spezial die Sammlerschaft mit der Katalogisierung von Farben bei der Ziffernausgabe. Die Händler Nussbächer (Regensburg) und Kowaczek (Ottenhöfen), die beide intensiven Kontakt zur ArGe Kontrollrat hielten und ihr umfangreiches Markenmaterial – tausende von Bogen – für Forschungszwecke zur Verfügung stellten, schafften Tatsachen und boten dem Sammler erstmals Farbvarianten an. Im Prüferbund wurde eine Farbprüfung zunächst abgelehnt – Händlerlisten seien noch lange kein Beweis für verschiedene Farben. Doch zunehmend unterstützten die Prüfer die Farbforschung, zumal die ArGe mit einem Computer-Programm, das den philatelistischen Bedürfnissen angepasst worden war, die visuellen Forschungsergebnisse wissenschaftlich untermauern konnte.

Bearbeitet und vorangetrieben wurde das Thema Farbe zunächst unter Leitung von Dr. Kurt Heinle. Er war Chemiker in einem Zweigwerk der BASF. Seine Methode der Farbbestimmung war Basis der positiven Entwicklung im Zuge der Farbforschung. Die wissenschaftliche Beweisführung war letztendlich Grundlage abgrenzbarer Farben. Die Farbbestimmung mittels Spektralanalyse wurde stetig fortgesetzt und verfeinert und fand in Joachim Bernhöft, dem heutigen 2. Vorsitzenden der ArGe, einen begeisterten Mitstreiter.

Neben wissenschaftlichen Beweisen durch die Farbbearbeitung gibt es aber auch beispielsweise Aussagen von Druckern, die auf eine Verwendung verschiedener Farben hinweisen. Leider sind sie nicht mehr belegbar. Durchaus glaubwürdig sollte folgende Anekdote sein: Der inzwischen verstorbene Prüf-Experte Hans-Georg Schlegel soll von einem Drucker der Staatsdruckerei gesprächsweise informiert worden sein, dass dieser jeden Morgen Druckfarbe angerührt habe, und zwar mit dem Material, was ihm gerade zur Verfügung stand. Dabei hat er dann wohl auch unbeabsichtigt für eine Seltenheit gesorgt – die sogenannte Goldtaube, die im Michel-Spezial als 959 b katalogisiert und als gestempeltes Stück selten zu finden ist. Der Drucker will sich damals für einen Druckauftrag in

seiner Not im Dokumenten-Farbenlager bedient und hochwertige fluoreszierende Farbe zum Druck der 1-Mark-Friedenstaube benutzt haben. „Anekdote oder nicht“ sagt Farb-Experte Bernhöft, „Hans-Georg Schlegel hat mit seinem Wissen viel zum Kenntnisstand, den wir heute haben, beigetragen. Überhaupt pflegen wir auch heute einen intensiven Kontakt zu den Prüfern“.

Joachim Bernhöft hat sich seit rund 30 Jahren dem Thema Farbe verschrieben. Gemeinsam mit Markus Stumm bestimmt er derzeit in der ArGe die Farben der Marken, die immer noch zahlreich vorgelegt werden. Ihr Farb-Urteil wird bei einer eventuell erforderlichen weiteren BPP-Prüfung anerkannt. „Bei den Farben gibt es aber immer noch viele Ungereimtheiten“, konstatiert Bernhöft. Forschung findet eben nur selten ein Ende.

Der Weg einer neuen Farbe in den Michel sei lang, müsse zunächst in der ArGe durch den Forschungsbeirat bestätigt, dann mit



Joachim Bernhöft (links) hat sich in der ArGe Alliiertes Kontrollrat dem Thema Farbe verschrieben. Das Gründungsmitglied des Vereins sowie sein „Lehrling“ Markus Stumm sind derzeit die verantwortlichen Farbbestimmer.

Prüfern und Katalog-Redaktion abgestimmt werden. Diese, meist lange Prozedur gelte auch für Plattenfehler, von denen bei den beiden Kontrollrats-Ausgaben immerhin bereits rund 80 Plattenfehler im Michel-Spezial erfasst sind.

Die intensive Forschung hat insgesamt Massen von Plattenfehlern und Feldmerkmalen zu Tage gefördert, die es nicht oder noch nicht in den Spezial geschafft haben. Professor Dr. Albrecht Ostermann, bis 2018 ArGe-Vorsitzender, hat zu diesem Thema Fachkataloge für die Ziffern- und Arbeiterserie 1947/48 erarbeitet. Die beiden Werke sind bereits in der 2. Auflage erschienen und dokumentieren und bewerten weit über 1000 Plattenfehler bzw. Feldmerkmale. Was die Arbeitsgruppen oder einzelne Mitglieder an neuen Erkenntnissen präsentieren, wird durchweg in den zweimal jährlich erscheinenden Rundbriefen aufbereitet und veröffentlicht. Im DIN A4-Format präsentiert die Gemeinschaft in Farbe Beiträge, Belege und neue Erkenntnisse zu den Kontrollratsserien. Spezialwissen wird seit geraumer Zeit auch in einem Handbuch festgehalten. Teile, die zu abgegrenzten Themen und in unregelmäßigen Abständen erscheinen, vermitteln nicht nur dem ambitionierten

Sammler wissenswerte Tiefen-Philatelie. Zuletzt erschienen: eine Abhandlung über die Randzudrucke der 1. Kontrollratsserie.

Begleitet wird die Arbeit der Arbeitsgemeinschaft Kontrollrat durch den Austausch mit „benachbarten“ Arbeitsgemeinschaften wie beispielsweise „AM Post“, „Deutsche Notmaßnahmen (DEU-NOT)“ oder „SBZ“. Ziel ist es, die Devise hat ArGe-Chef Franz Schlosser 2018 nach seiner Wahl zum Vorsitzenden ausgegeben, diese Kontakte zu intensivieren und außerdem verstärkt Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Zur Mitgliederpflege unterhält die Ar-

beitsgemeinschaft zudem ein Archiv mit einem umfangreichen Bestand an Spezial-Literatur, Handbüchern und Rundbriefen. Alles kann gegen Kostenerstattung ausgeliehen werden. Zweck, Ziele und Forschungs-Schwerpunkte stellt die Arbeitsgemeinschaft dem interessierten Philatelisten zudem auf einer neu überarbeiteten Homepage ausführlich vor (<https://www.arge-alliiertes-kontrollrat.de/>).

Wilfried Bendul

Kontakt: Franz Schlosser, Gartenstraße 6, 83043 Bad Aibling, E-Mail: franz.schlosser@arge-alliiertes-kontrollrat.de

Franz Schlosser: „Öffentlichkeitsarbeit steht deshalb ganz weit oben“

Franz Schlosser ist seit 2018 Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Alliiertes Kontrollrat 1946/48 e. V. Er trat die Nachfolge von Professor Dr. Albrecht Ostermann an, der den Verein unter dem Dach des BDPH seit 2012 geführt hatte. Schlosser, seit 1996 in der Arbeit der ArGe engagiert, hatte nach seiner Wahl neben der Fortsetzung einer soliden Forschungs- eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliederwerbung als vorrangige Ziele vorgestellt. Die Zukunft von „benachbarten“ philatelistischen Arbeitsgemeinschaften sieht er in einer intensiven Zusammenarbeit.

Frage: Ist es 75 Jahre nach Erscheinen der 1. Kontrollratsserie immer noch zeitgemäß, dieser philatelistischen Arbeitsgemeinschaft beizutreten?

Schlosser: Uneingeschränkt ja. Die Vielfalt des vorhandenen Materials, oft durch Mangelsituationen in der Nachkriegszeit verursacht, bringt regelmäßig neue, teilweise erstaunliche Erkenntnisse. Da gibt es immer noch zahlreiche nicht erforschte Sammlerbestände, deren Inhalt nur darauf wartet, entdeckt zu werden. Die ArGe ist deshalb auch für den Kontrollrat-Beginner interessant.

Haben die Arbeitsgemeinschaften, speziell die ArGe Alliiertes Kontrollrat, nicht schon alles Wichtige erforscht? Muss zum Beispiel auch noch der letzte kleine Farbpunkt, der kleinste Abstand dokumentiert werden?

Zu erforschen, das haben die jüngsten Ergebnisse gezeigt, gibt es offensichtlich noch genug. Aber, wenn es zum Beispiel um Plattenfehler geht, sollen die Sammler-Kataloge nicht aufgebläht werden. Wer dennoch das letzte Druck-Detail sucht, für den gibt es Handbücher oder interne Kataloge, die dieses Interesse breit abdecken.

Welche Angebote könnten zum Beispiel junge Interessenten zum Beitritt bewegen?

Literatur und Diskussion sind da gute Ansätze. Das haben wir bei persönlichen Gesprächen immer wieder festgestellt. Auch die Beiträge in unseren Rundbriefen sind sehr gefragt und echte Lockmittel. Bei einem geringen Beitrag von 35 Euro pro Jahr steht der Nutzen sicherlich klar über den Kosten und sollte für eine Mitgliedschaft ausschlaggebend sein. Besonderen Anreiz wollen wir dem Nachwuchs bieten. Junge Mitglieder bis 25 Jahre erhalten 50 Prozent Beitragsrabatt.

Gibt es Themen, die zukünftig verstärkt bearbeitet werden sollen? Wie sehen die Zukunftspläne aus?

Oberthema bleibt sicherlich weiter die Forschung. Wir wollen uns aber auch einer noch breiteren Sammlerschaft öffnen. Öffentlichkeitsarbeit steht deshalb ganz weit oben in unseren Plänen für die Zukunft, um Interessenten anzusprechen und als Mitglieder zu gewinnen. Wir werden die ArGe auch weiter auf Messen und größeren philatelistischen Veranstaltungen unübersehbar präsentieren. Leider hat auch uns die Corona-Pandemie in dieser Richtung hart ausgebremst. Außerdem wollen wir mit der Erarbeitung weiterer Handbucheile Philatelisten für unsere Arbeit interessieren. Hier sehen wir die größten Potentiale.

Wie wichtig ist der Austausch mit anderen Arbeitsgemeinschaften? Was würde eine intensivere Zusammenarbeit bringen?

Von unseren Mitgliedern ist ein großer Teil auch in anderen Arbeitsgemeinschaften engagiert, nicht zuletzt deshalb, weil unsere Themenspektren eine ganze Reihe von Überschneidungen mit angrenzenden ArGen beinhalten. Erarbeitetes Wissen sollten wir deshalb intensiver austauschen. Das wäre eine win-win-Situation für alle Beteiligten und vielleicht ein entwicklungsfähiges Zukunftsmodell in der Gemeinschaft der ArGen.

Wo werden die Schwerpunkte der künftigen Arbeit liegen?

Einige unserer Mitglieder haben sich bestimmten Themen wie Postgeschichte, Verwendungen oder Farben verschrieben und gehen sie auf ihre Art und Weise an. Manche intensiv, manche, die – aus welchen Gründen auch immer – eher als Konsumenten von neuen Erkenntnissen profitieren. Diese Themenbereiche stehen natürlich weiter im Blickpunkt. Es besteht aber zunehmend Interesse an Druckmerkmalen und Kennungen wie Hausauftragsnummern, Druckerzeichen oder Bogenzählnummern. Erkenntnisse zu diesen Themenbereichen werden in unseren Rundbriefen vorgestellt oder in Handbucheilen dokumentiert.

Die ArGe AM Post hat einen großen Teil ihrer Rundbriefe digitalisiert. Kann man sich das bei der ArGe Kontrollrat auch vorstellen?

Ein guter Teil unserer Veröffentlichungen seit 1994 ist bereits digitalisiert. Das führen wir auf jeden Fall weiter. Nicht zu vergessen – alle Rundbriefe können immer noch käuflich erworben werden. Stichwortverzeichnisse auf unserer erst kürzlich runderneuerten Homepage erleichtern dabei die Auswahl. Wir würden es begrüßen, wenn es uns ArGe-übergreifend gelingen sollte, dass zumindest ArGe-Mitglieder Zugriff auf das von allen erarbeitete und digitalisierte Wissen haben würden. Auch hier liegt ein weites Feld vor uns. (Die Fragen stellte Wilfried Bendul)